



Editorial



Foto: Maris Gottschalk

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach zwei Corona-Jahren, die uns allen bereits enorm viel abverlangt haben, folgte mit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine eine weitere Zäsur. Die 20-er Jahre des neuen Jahrtausends sind bislang von Ungewissheiten, steigenden Preisen und düsteren Zukunftsaussichten geprägt. Selbst uns als Logistikern, die wir an den Umgang mit schwierigen Rahmenbedingungen gewöhnt sind, fällt es zunehmend schwer, unseren Optimismus nicht zu verlieren.

Die Energiekosten sind und bleiben für die meisten von uns die größte Schwierigkeit. Versorgungssicherheit, sparsame Alternativen und Innovationen spielen eine immer größere Rolle.

Sich allein über die prekäre Lage aufzuregen, bringt aber nichts. Zumindest nicht, wenn es inhaltlich niemanden erreicht. Als im September aufgrund der hohen Gaspreise AdBlue-Produzenten ihre Herstellung runterfahren, erreichten die Sorgen einen neuen Höhepunkt. Die Preise kletterten in ungeahnte Höhen und zeitweise war nicht mal mehr abschbar, ob sich Unternehmen ohne eigene Tankstelle überhaupt noch versorgen können. Mit einem Hilferuf der Branche wandten wir uns als Netzwerk in einem offenen Brief an die Politik und erreichten zum einen in den Medien Aufmerksamkeit. Zum anderen nahm die CDU/CSU-Fraktion das Thema in ihren Forderungskatalog auf. Auch hier bleibt unsere Stimme also nicht ungehört.

Und das ist es auch, was unser Netzwerk gerade in schwierigen Zeiten ausmacht. Zusammenhalten und mit der Stärke von vielen für jeden einzelnen mehr erreichen. An dieser Stelle möchte ich mich bei Ihnen herzlich für Ihr Vertrauen und die Wiederwahl zum Vorsitzenden des Vorstands bedanken. Ich versichere Ihnen, mich gemeinsam mit meinen alten und neuen Vorstandskolleginnen und Kollegen auch in Zukunft dafür einzusetzen, unsere Branche voranzubringen. Es freut mich besonders, dass – auch wenn uns einige Unternehmen verlassen haben – allein in diesem Jahr acht neue Mitglieder begrüßt werden konnten. Ich kann Ihnen nur empfehlen, das damit verbundene Potential zu nutzen, sich in den Arbeitsgruppen zu engagieren und Ihre Themen einzubringen.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen Gesundheit, Kraft und dass Sie, auch wenn es schwerfällt, optimistisch bleiben.

Toralf Weiß

Ihr Toralf Weiß
Vorstandsvorsitzender im Netzwerk Logistik Mitteldeutschland



Sicherheitsbereich am Flughafen Leipzig-Halle

Foto: Klaus-Dieter Bugiel

Sabotage, Cyberangriff, Blackout Logistische Infrastrukturen in Gefahr?

VON STEFAN HENSEL

Der Sabotage-Akt gegen die Deutsche Bahn im Oktober dieses Jahres hat offenbart, wie schnell es auch in Deutschland zu größeren Systemausfällen kommen kann. Damals waren in Nordrhein-Westfalen und Berlin Kabel durchtrennt und damit ein wichtiges Funknetz lahmgelegt worden. In Norddeutschland kam in der Folge der Bahnverkehr für mehrere Stunden vollständig zum Erliegen. Folgeverspätungen und Zugausfälle machten sich zudem auch in anderen Regionen bemerkbar. Die Deutsche Bahn kündigte daraufhin an, Redundanzen im Netz aufzubauen und gemeinsam mit der Bundespolizei mehr Sicherheitskontrollen entlang der Strecken durchzuführen.

Ein weiteres Beispiel dafür, wie abrupt Verkehre stillgelegt werden können, lieferten die Klima-Aktivisten der „Letzten Generation“, die sich Ende November auf dem Rollfeld des Flughafen BER festgeklebt und so den Flugverkehr für eineinhalb Stunden lahmgelegt hatten. Im live-gestreamten Video zur Aktion war zu sehen, wie der Zaun durchtrennt wurde und die Aktivistinnen auf das Gelände gelangten.

Die damit verbundenen Verzögerungen von einigen Stunden sind ohne Frage ärgerlich, bringen das logistische System allerdings nur vorübergehend ins Stocken. Bei längerfristigen Ausfällen geraten hingegen schnell wichtige Versorgungsketten unter Druck.

Unsere eng getakteten und optimierten Transportabläufe sind nur begrenzt flexibel und drohen im Ernstfall abzureißen.

Da weder die großflächigen Flughafengelände noch die hunderte Kilometer langen Gleisnetze komplett zu schützen sind, stellt sich die Frage, wie mehr Sicherheit vor allem im Schienen- und Luftfrachtverkehr organisiert werden kann. Denn die genannten Vorfälle belegen die Verwundbarkeit von Infrastrukturen, die für die Logistik von größter Bedeu-

tung sind. Wichtige Luftfracht-Drehkreuze oder Bahn-Strecken können nur bedingt ersetzt, Kapazitäten nur teilweise verlagert werden. Sicher ist also vor allem, dass es im Ernstfall schwierig wird, und, das hat auch die Erfahrung mit den jüngsten Lieferschwierigkeiten gezeigt, dass es wichtiger wird, einen Plan B zu haben.

Infrastrukturbetreiber gefordert

Der Schutz von Einrichtungen der Kritischen Infrastruktur (KRITIS) obliegt grundsätzlich den Betreibern. Wie das Sächsische Staatsministerium des Innern auf Anfrage mitteilt, verfügen große KRITIS-Unternehmen, wie zum Beispiel die Deutsche Bahn AG, aber auch Gas- und Stromnetzbetreiber zwar über eigene Krisenzentren zur Lagebewältigung bei Störungen beziehungsweise Notfällen. Für gewaltsame Angriffe oder auch Sabotageaktionen gibt es aber auch gemeinsame Einsatzpläne und Notfallpläne mit der örtlich zuständigen Polizei, die im ständigen Austausch mit den Behörden und Unternehmen steht. Bei konkreten Hinweisen und einer möglichen Bedrohungslage erhalten besonders gefährdete Objekte und Einrichtungen darüber hinaus anlassbezogene Schutzmaßnahmen.

Auch das Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen beobachtet im gesamten Verfassungsschutzverbund die Bedrohungslage durch Angriffe jeder Art auf die Kritische Infrastruktur sehr gründlich und ist in hohem Maße wachsam.

Gefahr auch durch Cyberangriffe

Eine zunehmende Gefahr, die zwar weniger sichtbar, jedoch nicht minder virulent ist, sind Attacken auf die

IT. Einer aktuellen Studie zufolge, die die Commerzbank beim Meinungsforschungsinstitut Ipsos in Auftrag gegeben hatte, ist etwa jedes dritte Unternehmen in Sachsen bereits Ziel eines Cyberangriffs geworden. Im Verfassungsschutzverbund wird daher auch die Bedrohungslage durch derartige Attacken auf die Kritische Infrastruktur kontinuierlich beobachtet. Das Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen bearbeitet „Cyberangriffe“ gemäß Sächsischem Verfassungsschutzgesetz im Falle, dass diese im Zusammenhang mit sicherheitsgefährdenden oder geheimdienstlichen Tätigkeiten im Geltungsbereich des Grundgesetzes für eine fremde Macht stehen. Im Verfassungsschutzverbund werden daher insbesondere auch Unternehmen der Kritischen Infrastruktur durch die Bereitstellung von sogenannten Indicators of Compromise (IoC) in die Lage versetzt, ihre Resilienz in Bezug auf Cyberattacken erhöhen zu können. Dabei handelt es sich um Merkmale oder Daten, die mit hoher Wahrscheinlichkeit auf einen unberechtigten Zugriff hinweisen.

Blackout im Winter?

Eine große Sorge besteht zudem vor länger anhaltenden und großräumigen Stromausfällen. Je nachdem, ob das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe Recht behält, das vor Blackouts warnte, oder die Bundesnetzagentur, die kurz darauf dementierte – Im Fall der Fälle wäre die Lage sehr ernst und die Logistik besonders gefordert, Lieferungen des täglichen Bedarfs zumindest weitgehend aufrecht zu erhalten. Nach Angaben des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL) soll für die Sicherstellung der Grundversorgung im Krisenfall auf die logistischen Infrastrukturen zurückgegriffen werden, die auch im Nicht-Krisenfall die Versorgung der Bevölkerung gewährleisten, also zum Beispiel auch auf Speditionen. Unterstützende Leistungen können zudem gemäß

Ernährungssicherstellungs- und -vorsorgegesetz (ESVG) über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung nach dem Verkehrsleistungsgesetz und gegebenenfalls auch nach dem Bundesleistungsgesetz angefordert werden. Für die betroffenen Unternehmen besteht dann eine Leistungspflicht.

Für die ersten 72 Stunden nach Eintritt eines Krisenfalls sind die Bürgerinnen und Bürger auf eigene Vorräte angewiesen. Empfohlen wird ein Vorrat für zehn Tage.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass gemäß ESVG private Hilfsorganisationen die zuständigen Behörden unterstützen, soweit sie ihre Bereitschaft hierzu erklärt haben. In Sachsen fanden hierzu bereits Abstimmungsgespräche mit privaten Hilfsorganisationen statt. Denkbar wären beispielsweise kleinere logistische Aufgaben, wie der Transport von Lebensmitteln von Zentrallagern zu den Verteilstellen, die Ausgabe von Lebensmitteln an die Bevölkerung, die Zubereitung von Speisen oder die Bereitstellung beziehungsweise der Betrieb von stationären Objekten als Anlaufstellen für die Bevölkerung. Insbesondere die Ressource „Transport“ wird vom Ministerium derzeit jedoch als kritisch eingeschätzt.

Kraftstoffvorrat für drei Monate

Vorräte an Rohölen und Mineralölprodukten, insbesondere Kraftstoffe, Heizöl und Jet- sowie Flugturbinenkraftstoffe, werden nach Auskunft des SMEKUL in Deutschland vom Erdölbevorratungsverband (EBV) bereitgehalten. Der EBV ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und handelt nach den Grundsätzen des Erdölbevorratungsgesetzes. Die Vorräte entsprechen im Umfang den Nettoimporten für mindestens 90 Tage, das heißt, ein Ausfall aller Ölimporte könnte rechnerisch für drei Monate ausgeglichen werden. Die Bestände werden hierbei regional ausgewogen gelagert und verteilen sich auch

auf Tanklager im Freistaat Sachsen. Das Gesamtvolumen der insgesamt acht Tanklager beträgt derzeit ca. 570.000 Kubikmeter.

Die Verteilung der Mengen im Falle einer Freigabe der Bestände durch Verordnung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz erfolgt grundsätzlich an die Mitgliedsunternehmen des EBV. Die Krisenvorräte werden also auch im Krisenfall dem Markt zur Verfügung gestellt. In Deutschland ist jedes Unternehmen automatisch Mitglied des EBV, das mit Mineralölprodukten handelt.

Darüber hinaus kann das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle im Rahmen der Freigabeverordnung die Befugnis einräumen, den EBV zu verpflichten, bestimmten Abnehmern Erdöl und Erdölzeugnisse bereitzustellen, soweit dies erforderlich ist, um die Versorgung der Bevölkerung oder öffentlicher Einrichtungen mit lebenswichtigen Gütern oder Leistungen sicherzustellen. Deutschland ist zudem in das Ölkrisenvorsorgegesetz der Internationalen Energieagentur eingebunden. Die hier kooperierenden Mitgliedsstaaten sind verpflichtet, in einer Ölkrise solidarisch zu reagieren.

Einen Kommentar zur Aktion der Klimaaktivisten sowie Empfehlungen zur Vorbereitung auf Notfälle lesen Sie auf Seite zwei.

Lesen Sie in dieser Ausgabe u.a.:

Krise, Chancen und Optionen
15. Expertentreffen der Energiemetropole Leipzig
Seite 2

Wirtschaft drängt auf Umsetzung des „Gesamtkonzepts Elbe“
Seite 3

Zuwanderung ist kein Selbstläufer
Seite 4

Datenhandel auf der Letzten Meile
Seite 5

Amerikanischer Markt für mitteldeutsche Unternehmen
Seite 6

Netzwerk Logistik Mitteldeutschland
Aktivitäten und Veranstaltungen im Überblick
Seite 8

Impressum

Herausgeber: Netzwerk Logistik Mitteldeutschland e. V.

Kontakt: logistikanzeiger@logistik-mitteldeutschland.de

Redaktion: Klaus-Dieter Bugiel, Sebastian Ehrlich, Stefan Hensel, Andreas Reichelt, Marko Weiselowski

V.i.S.d.P.: Stefan Hensel

Editorial Design, Layout, Anzeigen: Reichelt Kommunikationsberatung

Auflage: 1.100 Stück

Nächster geplanter Erscheinungstermin: 1. März 2023

MARKENGESTALTEN

- Kampagne
- Corporate Design
- Webseite
- Editorial Design
- PR
- Event
- Fotografie

reichelt
www.reichelt.tv

Neue Chip-Fabrik in Dresden

Dresdens Bedeutung für die europäische Chip-Industrie wächst weiter. Infineon reagiert auf die weltweit große Nachfrage nach Halbleitern und will bis zu fünf Milliarden Euro in ein neues Werk in der mitteldeutschen Metropole investieren. Im Herbst 2026 könnte die Fabrik in Betrieb gehen und bis zu 1.000 Arbeitsplätze schaffen.

S.E.

Förderung für Plug-In-Hybride endet

Zum Jahresende streicht die Bundesregierung die Fördergelder für Plug-In-Hybride. Die Fahrzeuge mit einer Kombination aus Verbrenner- und Elektromotor gehören zu den am meisten verkauften Autos in Deutschland und der EU. Allerdings ist ihre Klima-Bilanz schlecht, weil die deutlich schwereren Fahrzeuge zu selten elektrisch genutzt werden und dadurch mehr fossile Brennstoffe als reine Verbrenner verbrauchen. Laut einer Studie des Fraunhofer Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI) werden Dienstwagen nur zu elf bis 15 Prozent elektrisch genutzt. Firmenkunden machen mehr als 70 Prozent der Käufer von Plug-In-Hybriden aus.

S.E.



Reges Interesse beim alljährlichen Energiekongress

Fotos: Andreas Reichelt

**15. Expertentreffen der Energiemetropole Leipzig
Krise, Chancen und Optionen**

VON MIRKO DIETRICH UND ANDREAS REICHELT

Am 21. November fand im Leipziger KUBUS das 15. Expertentreffen der Energiemetropole Leipzig statt. Unter dem Motto „CO₂-NEUtrale Stadt Leipzig: – Wie geht’s?“ luden die Energiemetropole Leipzig, das Amt für Wirtschaftsförderung Leipzig und das Netzwerk Energie & Umwelt (NEU) e. V. Vertreter aus

die Bedeutung der Veranstaltung: „Energieerzeugung muss kurzfristig breit aufgestellt werden, vor allem im Strom.“ Der Ausbau der Erneuerbaren Energien müsse dringend beschleunigt werden. Auf ihnen liegt alle Hoffnung auf unabhängige, saubere und bezahlbare Energie. Dazu böten die Teilnehmenden die Technologien, Dienstleistungen und Innovationen an, mit denen sich die Stadt und ihre Bevölkerung selbst aus der Krise befreien können. Die Wirtschaftsförderung helfe bei einem begrenzten kommunalen Budget wo sie könne, mit Projekten wie der Wasserstoffstadt, einem Solar-Booster oder dem Innovationszentrum Klimawandel.



Wolfram Günther
Sächsischer Staatsminister für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft

Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zum Diskurs. Neben dem Weg zur CO₂-neutralen Stadt im Besonderen waren die aktuelle Versorgungslage und Wege aus der Energiekrise im Allgemeinen die Leitthemen.

In seinem einleitenden Grußwort betonte Leipzigs Wirtschaftsbürgermeister Clemens Schülke

Staatsminister Wolfram Günther, dessen Ministerium mit der Veranstaltung die Themenwoche „Wege aus der Energiekrise“ einleitete, sagte dazu: „Energiekrise und Klimakrise dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die enorm hohen Preise für Strom, Gas und Wärme zeigen überdeutlich: Wäre der Ausbau erneuerbarer Energien in der Vergangenheit nicht ausgebremst worden, wären wir heute viel weiter beim Klimaschutz, und einen Großteil der aktuellen Herausforderungen – hohe Preise und Unsicherheit – hätten wir schlicht nicht.“ Eine beschleunigte Energiewende reduziere die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und garantiere damit Sicherheit sowie verlässlichere Preise und bremse damit auch die Klimakrise ab. „Und sie stärkt die Wirtschaft, denn der Ausbau von Wind und Solar bietet Sachsen große Wertschöpfungspotenziale und den regional erzeugten CO₂-freien Strom, den die Wirtschaft

auf ihrem Weg zur Klimaneutralität dringend braucht.“

Dr. Enrico Schöbel, Geschäftsführer des Instituts der Wirtschaft Thüringens, beleuchtete in seinem Vortrag, welche wirtschaftlichen Auswirkungen, betriebswirtschaftlichen Perspektiven und Mehrwerte das Lieferkettensorgfaltspflichten-gesetz (LkSG) für Unternehmen – nicht nur in der Logistik – schon bietet und

see, beweisen. Hier haben sich alle regional Beteiligten zusammenschlossen und gemeinsam mit einem Energieberatungsunternehmen ein umfassendes Konzept für die Erzeugung erneuerbarer Energien, Bevölkerungswachstum, Infrastruktur und Tourismus entwickelt – um mit diesem Fördermittel für die Umsetzung einzuwerben.

Nach einer ausgiebigen Pause zur Vernetzung bekamen die Teilnehmenden einen Einblick in die Start-Up-Szene sowie in aktuelle wissenschaftliche Projekte der Leipziger Forschungslandschaft. Neben Ansätzen und Lösungen für das Energie- und Wärmemanagement wurde die Kreislaufwirtschaft von Materialien der Luftfahrt und Windenergie sowie die innerstädtische Logistik thematisiert.

Im Weiteren folgten drei umfangreiche, fachlich hoch qualifiziert geleitete Diskussionsforen: Die Leipziger Wirtschaftsförderung moderierte das Thema Innovationsförderung – Klimaneutralität und Klimaanpassung für KMUs, die JENA-GEOS-Ingenieurbüro GmbH stellte Erneuerbare Energien in der Stadt zur Diskussion und wie Unternehmen davon profitieren können und die Session des Staatsbetriebs Sachsenforst beleuchtete, wie die Forstwirtschaft und der Rohstoff Holz in dessen Lebenszyklus zur Energieerzeugung und Klimaanpassung beitragen kann.

Die Frage war: CO₂-NEUtrale Stadt Leipzig – Wie geht’s? Zum einen heißt dies, wie weit Unternehmen und Kommunen z.B. in der Umsetzung von Maßnahmen zu erneuerbaren Energien und Energieeffizienz sind und weshalb die gesetzten Ziele bisher erreicht bzw. nicht erreicht wurden.

Liegen die Gründe für die ak-

tuellen Probleme in einer Trägheit der Routine oder im Setzen auf Erdgas als preiswertem Primärenergieträger (nach Erdöl) und der Vernachlässigung von Investitionen und Förderungen seitens der Politik? Oder verlangsamen gesetzliche Rahmenbedingungen und Genehmigungsverfahren eine zeitnahe Umsetzung?

Zum anderen, stellt sich nun die Frage, an welchen Stellschrauben man unter den aktuellen Bedingungen ansetzen kann und muss. Wie lässt sich aufholen, was in der Vergangenheit liegengelassen wurde und welche weiteren Entwicklungspfade können nun eingeschlagen werden, auch unter Berücksichtigung neuer technologischer Konzepte wie Aquathermie oder industrieller Abwärme?

Dazu wollte das Expertentreffen vor allem einladen: Unternehmen aufzeigen, die Innovationen bereits umsetzen und kommunale Ideen vorstellen, wie in Gemeinsamkeit neue Konzepte umgesetzt werden können. Aber auch, welche Rolle einzelne Akteure wie die Stadtwerke oder Netzwerke in Zukunft einnehmen können und wie eine Stärkung der Kreislaufwirtschaft innovative Produkte hervorbringen und dabei gleichzeitig Ressourcen schonen und Energie erzeugen kann?

Die Antwort ist: Es gibt nicht DIE Antwort, DEN Energieträger oder DAS Konzept. Die Lösung liegt in der Komplexität der Aufgabe. Wir brauchen eine größere Vielfalt an Energieträgern: Zum einen erneuerbare Energien aus Wind, Sonne, Erdwärme oder Biomasse, zum anderen neue Energieträger aus z. B. Recyclingprozessen. Eine Lehre aus der Vergangenheit muss sein: Nicht die preiswerteste Wahl der Energie, sondern ein für alle Beteiligten und die Natur nachhaltig und langfristig ausgelegter Energiemix muss im Vordergrund stehen.

Es bedarf eines gemeinsamen Willens und der Verantwortlichkeit für Unternehmen, um neben gesetzlichen Transformationszielen weiterhin Wertschöpfung zu generieren.

Unternehmen müssen bei den neuen Herausforderungen stärker unterstützt werden, damit sich neben Themen wie Energieversorgung und Energieverbrauch auch die internen Prozesse anpassen und effizienter werden. Dafür benötigt es neben den politischen Rahmenbedingungen und Anreizen auch eine flexiblere und effizientere Verwaltung, um innovative Lösungen in die Umsetzung zu bringen. Dabei ist wahrscheinlich auch ein kommunales Unternehmen oder die Kommune selbst in der Pflicht, mit Pilotprojekten voranzugehen.

Mirko Dietrich ist Geschäftsstellenleiter des Netzwerks Energie & Umwelt e. V.

Die Teilnehmenden bieten die Technologien, Dienstleistungen und Innovationen an, mit denen wir uns hoffentlich selbst aus der Krise befreien können.



Clemens Schülke
Wirtschaftsbürgermeister der Stadt Leipzig

bieten wird. Stichwort: Kreislaufwirtschaft statt Abfallwirtschaft.

Wie erfolgreich besonders unkonventionelles Herangehen sein kann, konnte Ferid Giebler, Bürgermeister der Gemeinde Muldestau-

Ein Kommentar zum Artikel „Logistische Infrastrukturen in Gefahr?“ von Klaus-Dieter Bugiel

Kein Kavaliersdelikt

Das Eindringen der Klima-Aktivist:innen in den Sicherheitsbereich des Berliner Flughafens am 24. November war ein höchstgefährlicher Eingriff in den Luftverkehr. Aus gutem Grund sind strenge Sicherheitskontrollen an Flughäfen vorgeschrieben, um unrechtmäßigen Personen den Zutritt zu verwehren. Die reelle Gefahr, die von dem Einbruch auf das Gelände ausging, wird in den unzähligen Berichten über die Aktion viel zu wenig thematisiert. Ein striktes Durchgreifen gegenüber den Tätern ist jetzt gefragt, um weiteren vergleichbaren Straftaten vorzubeugen. Andernfalls steht ein Vertrauensverlust in Politik und Gesellschaft

zu befürchten. Als vom Luftfahrtbundesamt zugelassener Ausbilder vermute ich seit vielen Jahren Wissen rund um die Sicherheit im Luftverkehr. Vor allem in diesem Jahr sind neue Schulungsvorgaben des EU-Rechts zur Sicherheitskultur in Kraft getreten, um die Sicherheit im Luftfahrtsektor weiter zu erhöhen. Hierbei geht es darum, zum Aufbau einer robusten und belastbaren Sicherheitskultur am Arbeitsplatz im Luftfahrtsektor beizutragen sowie Kenntnisse über Bedrohungen durch Insider und Radikalisierung zu vermitteln. Diese wichtigen Inhalte werden durch eine Verharmlosung der Aktion konterkariert.

Auf den Notfall vorbereitet

VON SEBASTIAN EHRLICH

Es ist nicht immer der Sabotage-Akt oder der großangelegte Hacker-Angriff. Oft sind es relativ banale Dinge, die den Betriebsablauf stören. Können Sie vielleicht mit dem Transporter nicht vom Hof fahren, weil die Feuerwehr gerade die Straße gesperrt hat, müssen aber dringend einige Teile ausliefern? Oder kommen umgekehrt nicht ins Büro? Und das letzte Backup ist auch schon eine ziemliche Weile her? Kein Problem, Sie haben ja Zeit und die wichtigen Daten anderweitig gesichert. Oder? Wenn nicht, wird aus der Störung rasch ein Notfall oder eine Krise und Sie als Geschäftsführer stehen in der Verantwortung.

Deshalb ist es wichtig, vorbereitet zu sein. Schauen Sie, welche Geschäftsprozesse auf keinen Fall ausfallen dürfen oder zumindest nicht lange. Überlegen Sie sich dann, wie Sie diese vor typischen Bedrohungsszenarien schützen können und was Sie tun, wenn das Kind doch in den Brunnen fällt. Wenn die Alarmlampe erst schrillt, ist ein Plan Gold wert. Dann sollten Sie geklärt haben, wer wofür zuständig ist und wie Sie denjenigen bei Bedarf erreichen, wie Sie vielleicht doch auf die wichtigen Daten zugreifen können oder die dringende Lieferung rasch zu Ihrem Kunden bringen. Oder vielleicht sind Sie auch gut vernetzt und haben Part-

ner, die mit ihren Kapazitäten kurzfristig aushelfen können, so wie Sie das im Vorfeld vereinbart haben.

Bereiten Sie sich am besten jetzt vor und überprüfen Sie Ihre Pläne von Zeit zu Zeit. Natürlich gibt es keine hundertprozentige Sicherheit. Sie können sich nicht auf jede Störung vorbereiten und nicht alles redundant vorhalten. Aber die Augen deswegen vor jeglicher Gefahr zu verschließen, ist definitiv kein guter Plan. Es ist noch immer gut gegangen, solange bis die Alarmlampe dann eben doch schrillt. Handlungsempfehlungen für ein Notfallmanagement gibt zum Beispiel das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit Kräftiges Plus bei Logistik-Arbeitsplätzen

VON STEFAN HENSEL

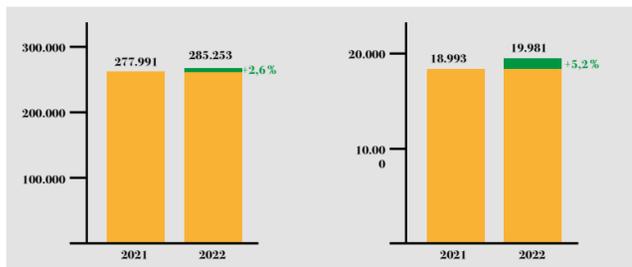
Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze ist nach aktuellsten Werten im ersten Quartal 2022 erneut gewachsen. Das geht aus veröffentlichten Daten der Bundesagentur für Arbeit hervor. Zu den Wachstumsbranchen

zählte insbesondere die Logistik. Am deutlichsten ging der Trend im Landkreis Nordsachsen nach oben, zu dessen Territorium u.a. der Flughafen Leipzig/Halle gehört. Per 31.03.2022 zählte der Landkreis Nordsachsen insgesamt 14.745 Lo-

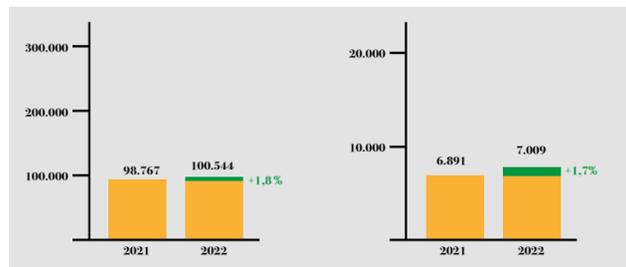
gistik-Arbeitsplätze. Das entspricht einem Anteil von 19,0 Prozent aller Arbeitsplätze im Landkreis. Innerhalb eines Jahres legte die Branche um mehr als 1.500 Arbeitsplätze zu – ein Plus von rund zwölf Prozent. Auch die Städte Leipzig und Halle verzeichnen

deutliche Wachstumswahlen. Nach den Einschätzungen der örtlichen Arbeitsagentur dürfte sich dieser Trend in den nächsten Quartalen leicht abschwächen, die Richtung zeige aber klar nach oben, so der Pressesprecher der Agentur für Arbeit Oschatz Volkmar Beier.

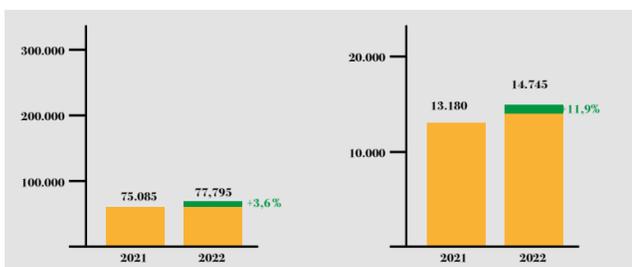
Überblick – Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze per 31.03.2022:



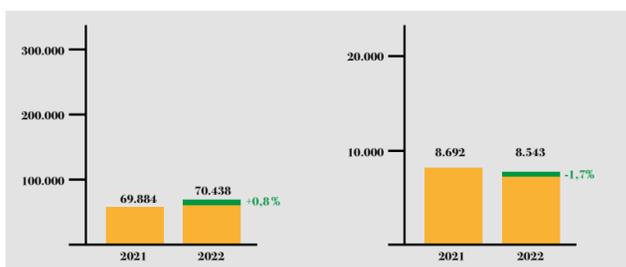
Stadt Leipzig: 285.253 gesamt, plus 7.262 Arbeitsplätze bzw. 2,6 Prozent zum Vorjahr darunter 19.981 Verkehr/Logistik, plus 988 Arbeitsplätze bzw. 5,2 Prozent zum Vorjahr



Stadt Halle: 100.544 gesamt, plus 1.777 Arbeitsplätze bzw. 1,8 Prozent zum Vorjahr darunter 7.009 Verkehr/Logistik, plus 118 Arbeitsplätze bzw. 1,7 Prozent zum Vorjahr



LK Nordsachsen: 77.795 gesamt, plus 2.710 Arbeitsplätze bzw. 3,6 Prozent zum Vorjahr darunter 14.745 Verkehr/Logistik, plus 1.565 Arbeitsplätze bzw. 11,9 Prozent zum Vorjahr



Saalekreis: 70.438 gesamt, plus 554 Arbeitsplätze bzw. 0,8 Prozent zum Vorjahr darunter 8.543 Verkehr/Logistik, minus 149 Arbeitsplätze bzw. 1,7 Prozent zum Vorjahr

Wirtschaft drängt auf Umsetzung des „Gesamtkonzepts Elbe“

VON STEFAN HENSEL



Wirtschaftsvertreter bei der Konferenz

Foto: IHK zu Leipzig

Vor nunmehr fünf Jahren wurde das „Gesamtkonzept Elbe“ durch das Bundesverkehrsministerium sowie das Bundesumweltministerium beschlossen. Auch die Bundesländer entlang des Wasserweges, darunter Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt, waren beteiligt. Das seinerzeit formulierte Ziel lautete auf den Punkt gebracht, die Schiffbarkeit der Elbe bei gleichzeitiger Wahrung von Umwelt- und Hochwasserschutz sicherzustellen. Passiert ist seither wenig. Zu wenig, wie auch Andreas Sperl, Präsident der IHK Dresden, im Rahmen einer Veranstaltung mit dem Titel „Die Elbe schiffbar halten“ im September im Hafen Riesa betonte: „Die Umsetzung des Gesamtkonzepts, besonders im Bereich der Binnenschifffahrt, lässt sich fünf Jahre nach seiner Verabschiedung weiter auf sich warten. Dabei wird die Binnenschifffahrt auf der Elbe in unserer Region dringend benötigt!“

In der Container Service Halle in Riesa verließen Vertreter der Industrie- und Handelskammern Cottbus, Dresden, Halle-Dessau, Leipzig und Magdeburg in Kooperation mit der Elbe Allianz e. V. sowie der Kammerunion Elbe-Oder und dem

Netzwerk Logistik Mitteldeutschland gemeinsam mit Transporteuren und Verladern beim Gastgeber Sächsisch Binnenhäfen Oberelbe GmbH ihrer Forderung nachdruck, die Ausbaufaziten der Binnenschifffahrtsstraße Elbe zu beseitigen.

Im Ergebnis formulierten die Teilnehmer folgende Positionen:

- Die Binnenschifffahrt als ressourcenschonende Transportmöglichkeit darf nicht aus dem Fokus der Politik geraten. Gerade für spezielle Transportaufgaben wie Teile von Windkraftanlagen leistet sie einen Beitrag zur Entlastung des Straßennetzes.
- Binnenhäfen sind Teil der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur und nehmen nicht nur für die Wasserwege eine wichtige Funktion als Umschlagplätze ein. Ein Großteil der LKW-Bahn-Verladungen findet in den Binnenhäfen statt. Damit dienen sie auch zur Stärkung der Schiene im Güterverkehr.
- Die Bundespolitik muss zu ihren Zusagen bezüglich des Gesamtkonzepts Elbe stehen und für die maßvolle Beseitigung bekannter Engstellen auf dem Transportweg Elbe sorgen.

Vor allem für den Transport schwerer oder besonders großer Güter, wie beispielsweise Schüttgut, Schrott, aber auch Bauteile von Windrädern und Transformatoren, stellt die Binnenschifffahrt eine ressourcenschonende und leistungsfähige Alternative zum Straßentransport dar. Laut Angaben des Umweltbundesamtes verbrauchen Binnenschiffe im Vergleich zu LKW bei gleicher Transportmenge etwa ein Drittel weniger Energie und sparen somit Emissionen ein. Hinzu kommen die großen Schwierigkeiten und Hürden, die beim Transport von sperrigen Gütern und Schwertransporten auf der Straße entstehen.

Frank Thiele, Vorstand Netzwerk Logistik Mitteldeutschland sowie Leiter Vertrieb und Logistik der Sächsischen Binnenhäfen Oberelbe GmbH untersticht: „Verkehrsverlagerung kann nur aktiv stattfinden, wenn es auch belastbare und konkurrenzfähige Alternativen gibt. Auf der Elbe müssen endlich die im Gesamtkonzept festgeschriebenen und ratifizierten Maßnahmen umgesetzt werden. Eine Elbvertiefung in Hamburg allein lässt die zu erwartenden Containermengen nicht ohne leistungsfähige Infrastruktur ins Hinterland abfließen.“

„Ohne ein gutes Netzwerk geht es nicht“

VON SEBASTIAN EHRLICH

Wenn es in der Pharma-Logistik Probleme gibt, Termine möglicherweise nicht gehalten werden können und Lieferketten stocken, dann ist die courierfactory gefragt. Mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung im Bereich Pharma-Express-Logistik und einem europaweiten 24/7-Service ist das Netzwerk-Mitglied der Problemlöser der Wahl. Mit Geschäftsführer Peter Hong sprach Sebastian Ehrlich über die aktuellen Herausforderungen in der Logistik.

Herr Hong, die courierfactory ist auf Pharma-Express-Transporte spezialisiert. Warum haben Sie sich entschieden, einen Standort in Leipzig zu eröffnen?



Der gebürtige Kölner Peter Hong ist gelernter Automobilkaufmann, verfügt über viele Jahre Erfahrung in der Logistik und verantwortet als Geschäftsführer das Deutschland-Geschäft der courierfactory.

Die courierfactory ist in der Schweiz geboren, in der Nähe von Basel, einem weltweit sehr wichtigen Pharma-Standort. Dann haben wir eine Filiale in Weil am Rhein eröffnet, mit einem großen Pharma-Umschlaglager. 2019 haben wir dann unsere Niederlassung in Frankfurt gegründet, denn Frankfurt ist durch den Flughafen in Deutschland der Dreh- und Angelpunkt, was die Pharma-Logistik angeht. Danach folgt aber aus unserer Sicht schon Leipzig, gerade für den Pharma-Bereich, ebenfalls mit einem bedeutenden Flughafen, dazu die gute Anbindung nach Osteuropa, insbesondere nach Polen und Tschechien.

Aktuell hört man viel von Lieferengpässen bei Medikamenten. Wie sehen Sie die Lage der Branche?

Die Branche hatte durch Corona einige Probleme, hat sich aber inzwischen wieder stabilisiert. Unser Geschäft ist davon so gut wie gar nicht betroffen. Wir haben trotz Corona unser Personal in den vergangenen drei Jahren nahezu verdoppelt.

Der Arbeits- und Fachkräftemangel ist in aller Munde. Sie wachsen stark. Wie gehen Sie damit um?

Wir scheuen uns beispielsweise nicht, Quer-einsteiger ins Boot zu holen. Uns kommt es vor allem auf die sogenannten Softskills an, Flexibilität, Motivation, Über-den-Tellerrand-schauen. Das tun wir umgekehrt auch. Und wir bezahlen unsere Fahrer gut.

Inwiefern sind die massiv gestiegenen Energie- und Kraftstoffkosten ein Problem für Sie?

Das macht uns sehr zu schaffen. Neben dem Sprit verbrauchen wir auch viel Strom, denn unsere Transporter sind ja Spezialfahrzeuge, rollende Kühlschränke im Prinzip. Auch unsere Lager müssen teilweise gekühlt werden. Ohne einen Energie-Zuschlag auf unsere Preise geht es leider derzeit nicht. Und ein gutes Netzwerk hilft. Wenn ich bei einem Auftrag an einem weit entfernten Ort etwa auf ebenfalls zertifizierte Fahrer eines Partners dort zurückgreifen kann, vermeide ich viele Kilometer Leerfahrt. Ohne das geht es nicht. Deshalb freuen wir uns auch, Teil des Netzwerks Logistik Mitteldeutschland zu sein.

Vielen Dank!

Jetzt Mitglied im Netzwerk Logistik Mitteldeutschland werden:



Ihr Transportfuchs liefert alles wirklich überall hin



Spezialtransporte sind unsere Stärke.

Ob Gefahrgut- oder Schwerlasttransport – wir nehmen jede Herausforderung an.

Wir finden die individuell auf Ihre Anforderungen angepasste Transportlösung!

HOTLINE: 0700 09099999

fox-COURIER GmbH Leipzig
P.O.B. 52
04029 Leipzig - Flughafen

Telefon: +49 34204 7090790
Fax: +49 34204 7090777
E-Mail: contact@fox-courier.de



Wir bringen's einfach:
Schnell. Zuverlässig. Pünktlich. Sicher.

www.fox-courier.de

Mit Social Recruiting dem Fachkräftemangel entgegenwirken

VON JANIN DETJEN

Neue Mitarbeiter zu finden und für sich zu gewinnen, ist für viele Unternehmen eine der größten Herausforderungen der heutigen Zeit. Der Fachkräftemangel in Deutschland, der durch die Corona-Pandemie nochmals verstärkt wurde, ist auch in der Logistikbranche deutlich zu spüren. Händeringend werden Auszubildende, gewerbliche Mitarbeiter, Speditionskaufleute, Lageristen und vor allem Lkw-Fahrer gesucht. Um auf sich aufmerksam zu machen und Arbeitnehmer von sich zu überzeugen, müssen Unternehmen neue Wege der Mitarbeitergewinnung finden. Einer davon ist das „Social Recruiting“, das da ansetzt, wo potenzielle Mitarbeiter einen Großteil ihrer Freizeit verbringen: in den sozialen Netzwerken.

Soziale Netzwerke statt Print

Für die Anwerbung von Personal nutzen viele Logistikunternehmen nach wie vor die klassische Printanzeigen und Anfragen bei der Arbeitsagentur. Jedoch erzielt die klassische Stellenanzeige in Printmedien laut Experten schon etwa seit 2012 deutlich weniger Resonanz. Bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts konnten Firmen davon ausgehen, dass sich auf eine Printanzeige in einem überregionalen Medium rund 100 Bewerber melden. Diese Zeiten sind vorbei, denn die Leserschaft der Printmedien sinkt schon seit Jahren.

Für Logistikunternehmen ist es deshalb wichtig, sich zu fragen, wo sie ihre Zielgruppe erreichen können. Nur so können sie auf sich aufmerksam machen und potenzielle Bewerber für sich gewinnen. Aus diesem Grund sollten Personalverantwortliche verstärkt auf „Social Recruiting“ setzen. Unter dem Begriff werden alle Maßnahmen des Personalmarketings zusammengefasst, bei denen Unternehmen soziale Netzwerke nutzen, um neue Mitarbeiter anzusprechen. Darunter fallen sowohl passive Maßnahmen, wie die Pflege einer Karriereseite, als auch die aktive Suche und direkte Ansprache möglicher Kandidaten.

Facebook? Instagram? LinkedIn? Die richtigen Kanäle finden!

Prädestiniert für das Social Recruiting im Logistikbereich ist vor allem Facebook. Mit Xing oder LinkedIn gibt es zwar Berufsplattformen, jedoch erreicht man hier kaum Lkw-Fahrer oder Lageristen. Der Fokus ist auf diesen Portalen ein anderer. Facebook ist für die Zielgruppe der Lkw-Fahrer, Lageristen, Disponenten und Spediteure wie geschaffen.

Diese Berufsgruppen schließen sich dort in Gruppen zusammen, kommunizieren miteinander und tauschen Empfehlungen zu Arbeitgebern aus. Wenn diese Arbeitgeber dann zielgerichtet Stellenanzeigen schalten, die Werte und



Erfolgreicher LinkedIn-Account der fox-COURIER GmbH Leipzig

Emotionen transportieren sowie das eigene Unternehmen authentisch darstellen, erhöht das sowohl die Zahl als auch das Niveau der Bewerbungen. Wichtig hierbei ist das individuelle Targeting.

Doch auch andere soziale Netzwerke eignen sich für Stellenanzeigen aus dem Logistikbereich. Beispielsweise können Azubis auf

Instagram oder TikTok erreicht werden, da hier besonders die junge Zielgruppe aktiv ist. Kaufmännisches Personal oder Führungskräfte trifft man hingegen auf Xing oder LinkedIn.

Kreativ, authentisch, regelmäßig

Doch nicht nur das „Wo“ spielt eine wichtige Rolle beim erfolgreichen Recruiting über soziale Medien, sondern auch das „Wie“. So können Unternehmen auf die Vielfältigkeit der Logistikbranche aufmerksam machen und zugleich die Anforderungen und Aufgabenbereiche der Berufe beschreiben. Dabei ist es wichtig, dass die Inhalte möglichst interessant präsentiert werden. Zum anderen müssen die Anzeigen authentisch sein, weshalb beispielsweise keine Hochglanz-Stockfotos verwendet werden sollten. Das Vermitteln von Emotionen spielt in den Sozialen Medien eine große Rolle. Für die Übermittlung solcher emotionalen Botschaften eignet sich vor allem Bewegtbild.

Eine einzelne Anzeige in den Sozialen Medien zu schalten, um kurzfristig den Personalbedarf zu decken, ist jedoch weder zielführend noch erfolgreich. Zunächst sollten Unternehmen ihre Ziele sowie Anforderungen analysieren und festlegen. Darüber hinaus sollten die Recruiting-Maßnahmen einer ganzheitlichen Strategie folgen, die intern wie extern gelebt werden muss. Nur so werden Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor Enttäuschungen nach einer Anstellung bewahrt.

Das A und O des Social Recruitings ist die Pflege der Social Media Accounts. Einen Account besitzen zwar viele der Logistikunternehmen, aber oftmals werden diese nicht genutzt. Die regelmäßige Veröffentlichung von interessanten, kreativen, authentischen und auf das jeweilige Netzwerk angepassten Inhalten hilft beim Ausbau der Reichweite. Nur durch Ausprobieren können Unternehmen dazulernen. Darüber hinaus sind Analysetools hilfreich, um Erfolge zu messen und Fehler zu ermitteln.

Gut ausgebildet, geringe bürokratische Hürden Freie Stellen mit Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine besetzen

VON STEFAN HENSEL

Seit August sind vier aus der Ukraine Geflüchtete bei der Sachsenland Transport & Logistik GmbH Dresden beschäftigt. Dort arbeiten sie unter anderem im Lager und kümmern sich um die Be- und Entladung von Fahrzeugen sowie die Kommissionierung von Sendungen. Geschäftsführer Marko Weisclowski freut sich über die neuen engagierten Mitarbeiter: „Unsere neuen Kollegen sind eine große Hilfe. Wir sind froh darüber, dass wir in der aktuell schwierigen Personalsituation mit ihnen unser Team verstärken konnten.“

Die Sprachbarriere spielt beim Logistiker aus der Landeshauptstadt keine gravierende Rolle, denn das Unternehmen ist traditionell stark im Osteuropageschäft und verfügt über mehrere russisch aber auch ukrainisch sprechende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daneben nehmen die neuen Kollegen

an Sprachkursen teil und lernen Deutsch.

Viele Menschen, die in diesen Wochen aus der Ukraine nach Deutschland kommen, suchen aktuell nach einer Arbeitsstelle, um ihr eigenes Geld zu verdienen. Die Erlaubnis dazu liegt in den allermeisten Fällen vor. Denn wer aus der Ukraine nach Deutschland geflohen ist, bekommt eine Aufenthaltserlaubnis (nach § 24 des Aufenthaltsgesetzes). Dabei reicht schon die Beantragung der Aufenthaltserlaubnis aus. Bereits dann wird eine sogenannte „Fiktionsbescheinigung“ ausgestellt, mit der eine Arbeit aufgenommen werden darf. „Die bürokratischen Hürden sind gering. Und die Arbeitssuchenden aus der Ukraine oft sehr gut ausgebildet. Ich kann nur jedem Unternehmen raten, hier keine Scheu davor zu haben, passende offene Stellen mit ihnen zu besetzen“, so Marko Weisclowski.

Nicht sofort berechtigt zur Aus-

übung einer Tätigkeit sind hingegen reglementierte Berufe. Wer zum Beispiel als Arzt, in Gesundheitsfachberufen, als Lehrer, Erzieher oder in bestimmten Handwerks- und Meisterberufen arbeiten will, braucht erst die Anerkennung der in der Ukraine erworbenen Qualifikation. Das kann im Einzelfall länger dauern.

Nach Angaben des Migrationsmonitors der Bundesagentur für Arbeit waren im September allein in Sachsen mehr als 18.000 Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit als arbeitssuchend gemeldet. In Sachsen-Anhalt und Thüringen führt die Statistik jeweils knapp 10.000 Menschen aus der Ukraine, die einen Job suchen. Ein großer Teil der Ukrainer will sich zwar nur vorübergehend in Deutschland aufhalten. Wenn jedoch Perspektiven für diese Menschen aufgebaut werden, steigt die Chance, dass sie dauerhaft bleiben.

„Zuwanderung ist kein Selbstläufer. Interessenten stehen nicht in Schlangen vor unserer Tür.“

VON SEBASTIAN EHRLICH

Durch den sich verschärfenden Arbeits- und Fachkräftemangel rückt auch das Thema Zuwanderung vermehrt in den Fokus. TUDFaCE unterstützt seit über 20 Jahren internationale Partner beim Aufbau von beruflichen Aus- und Weiterbildungsstrukturen und unterhält Partnerschaften mit berufsbildenden Einrichtungen weltweit. Schwerpunkt dabei ist der Transfer deutscher Ausbildungs- und Prüfungsstandards. Ob ausländische Fachkräfte auch für Logistikunternehmen aus Mitteldeutschland Teil der Lösung sein können, darüber sprach Sebastian Ehrlich mit Karl-Heinz Herfort, der bei TUDFaCE für internationale Ausbildungskooperationen zuständig ist.



Karl-Heinz Herfort

Foto: Handwerkskammer Dresden

Herr Herfort, TUDFaCE unterstützt seit mehr als 20 Jahren die Berufsausbildung im Ausland für die Versorgung von Unternehmen mit hochqualifizierten Fachkräften. Welche Trends gab es in dieser Zeit und was hat sich am meisten verändert?

Unser Unternehmen hat sich während dieser Zeit aufgrund der starken Nachfrage insbesondere auf Ausbildungskooperationen mit Partnern in der VR China spezialisiert. Diese Kooperationen verfolgen das Ziel, nach deutschen Standards ausgebildete und geprüfte Absolventen der Berufsausbildung – hauptsächlich der Bereiche Kfz-Mechatronik, Mechatronik, Zerspanungstechnik, Lagerlogistik und Produktdesign – als hochqualifizierte Fachkräfte dem Arbeitsmarkt bereitzustellen. Arbeitsmarkt heißt hier vor allem auch in der VR China tätige deutsche Unternehmen mit ihren starken Bedarfen an praxisbezogenen qualifizierten Fachkräften. Damit ist ein markanter Trend benannt: Die sukzessive gewachsene Nachfrage an Fachkräften mit berufspraktischen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen. Ein zweiter Trend, den wir mit unserem langjährigen Engagement vor Ort in Verbindung bringen, markiert das zunehmende Interesse junger Leute an einer beruflichen Perspektive in Deutschland nach ihrem erfolgreichen Ausbildungsabschluss. Ein sichtbares Ergebnis ist unter anderem die Zuwanderung von 65 Absolventen seit 2018 nach Sachsen.

Was versprechen sich die jungen Arbeitskräfte von der Arbeit in Deutschland, und was ist ihnen bei der Arbeitsplatzwahl besonders wichtig?

Die Absolventen unserer Ausbildungskooperationen sind leistungsorientierte junge Leute, dazu hochgradig motiviert, gerade wenn eine Perspektive in Deutschland im Blickfeld steht. Sie wollen ihren beruflichen Einstieg erfolgreich meistern, im Arbeitsprozess Erfahrung

gen sammeln, sich fortbilden und beruflich aufsteigen. Dafür bringen sie ein hohes Maß an Entschlossenheit und Motivation ein. In Deutschland erwarten sie dafür das passende Umfeld, vor allem Arbeitgeber, die für ihre Zukunftsvorstellungen offen sind und deren Umsetzung auch unterstützen.



Nicht nur die Logistikunternehmen ringen mit den Herausforderungen rund um das Thema Personal.

Warum haben es mitteldeutsche Logistikunternehmen aus Ihrer Sicht aktuell so schwer, Personal zu finden?

Nicht nur die Logistikunternehmen ringen mit den Herausforderungen rund um das Thema Personal. Neben den Folgen der demografischen Entwicklung bei uns wirken ebensolche bei unseren europäischen Nachbarn. Damit zeichnet sich ab, dass wir zum einen die Berufsausbildung in den Unternehmen und zum anderen die Zuwanderung von Fachkräften aus Ländern außerhalb Europas intensivieren müssen. Was die Zuwanderung betrifft, ist diese nach unseren Erfahrungen kein Selbstläufer. Interessenten stehen nicht in Schlangen vor unserer Tür. Zuwanderung braucht Eigeninitiative und Organisation. Und auch das Sicheinlassen auf Kooperationen für einen Weg, wie wir ihn beispielsweise gehen, ist eine Option. Unsere Ausbildungskooperationen bringen hochqualifizierte Fachkräfte hervor, die bereits während ihrer Ausbildung mit künftigen Arbeitgebern zusammen-

geführt, quasi betrieblich vorintegriert werden können. Da steckt eine Menge Potenzial für intelligentes Onboarding drin.

Wie viele Menschen konnte TUDFaCE in diesem Jahr in logistische Berufe vermitteln?

An unseren Informationsveranstaltungen haben auch Logistikunternehmen teilgenommen. Leider haben sie die Chancen, Arbeitsstellen anzubieten, verstreichen lassen. Somit konnten wir interessierte Absolventen der Lagerlogistik-Berufsausbildung in die Rekrutierung nicht mit einbeziehen. Gut also, wenn wir im Gespräch bleiben und für Interessenten aus dem Kreis der nächsten Absolventen Zuwanderungsperspektiven gemeinsam generieren.

Was unterscheidet ausländische Arbeitskräfte neben der Sprache eventuell noch von einheimischen? Bringen sie neue Aspekte ein, von denen Unternehmen profitieren?

Diese spannende Frage kann nur in der jeweiligen konkreten Situation ihre Antwort finden. Jede Kultur, jede Persönlichkeit ist anders, hat ein eigenes Muster ihres Fühlens, Denkens und Handelns. Wenn wir bereit sind, uns darauf einzulassen, werden wir in der Begegnung erfahren, auf welche Art und Weise sich der Einzelne sowohl im betrieblichen als auch privaten Kontext einzubringen vermag.

Ist Ausländerfeindlichkeit ein Thema? Was empfehlen Sie Unternehmen, wie sie mit diesbezüglichen Sorgen umgehen sollen?

Bisher liegen uns dazu keine Erkenntnisse vor. Unternehmen können vorsorgen, indem die Belegschaft auf die Integration von Fachkräften aus anderen Kulturen vorbereitet und in den Prozess der Integration aktiv einbezogen wird. Im Falle von Konflikten lohnt es sich, Unterstützung von außen, beispielsweise in Form von Mediation, in Betracht zu ziehen.

Haben Sie Wünsche an die Politik?

Ansichts der Dringlichkeit der Entschärfung des Fachkräftethemas sehe ich hier eher zwei Forderungen anstelle von Wünschen: Erstens brauchen wir eine drastische Verkürzung der Bearbeitungszeit für das Einreiseverfahren von Zuwanderern. Sie soll künftig maximal drei Monate dauern. Zweitens braucht die sprachliche Qualifizierung vor und nach der Einreise der Zuwanderer einen Perspektivwechsel für eine auskömmliche Ausgestaltung ihrer Förderkulisse. Der sprachlichen Qualifizierung muss gegenüber der fachlichen die Gleichrangigkeit bemessen werden!
Vielen Dank!

Hier fehlt Ihre Anzeige!

Erreichen Sie Entscheider in der Logistikbranche und deren Kunden im hochwertigen journalistischen Umfeld des Mitteldeutschen Logistikanzeigers.

Kontakt: logistikanzeiger@logistik-mitteldeutschland.de

Datenhandel auf der Letzten Meile erfolgreich erprobt

VON BENJAMIN GAUNITZ

Innerhalb des Forschungsprojektes DEAL (Data Economy 4 Advanced Logistics) wurde in den vergangenen Jahren eine Datenhandelsplattform für die Logistik umgesetzt. Dabei sollen Logistikdienstleister in die Lage versetzt werden, zusätzliche Daten auf der sogenannten letzten Meile zu erheben und diese gewinnbringend handeln zu können.

Zur Erreichung des Projektziels wurden unter anderem zusammen

mit dem Netzwerk-Mitglied fox-COURIER GmbH Leipzig Anwendungsszenarien definiert. Das erste Szenario umfasst die Erhebung von Zusatzinformationen zu Lieferadressen wie z.B. Erreichbarkeiten, Öffnungszeiten oder Anfahrtsinformationen, um eine effizientere Auslieferung zu ermöglichen und Fehlzustellungen zu vermeiden. Dafür wurde unter Federführung des Fraunhofer Instituts für Materialfluss und Logistik (IML) zusammen mit UNISERV ein Prototyp entwickelt, welcher Kurierfahrern die Erhebung dieser Daten ermöglicht.

Das zweite Anwendungsszenario ist die Erhebung von Umweltdaten (z.B. Feinstaub, Temperatur,

Luftfeuchtigkeit) auf der letzten Meile mit dem Ziel, neue Einnahmen für Logistikdienstleister auf diesem kostenintensivsten Abschnitt der Lieferkette zu generieren. Gerade im Bereich der Umweltdaten besteht ein hoher Bedarf an zeitlich und räumlich hoch aufgelösten Daten. So wird zum Beispiel aktuell anhand von nur drei Luftmessstationen des Umweltbundesamtes die Luftqualität für Leipzig bestimmt. Anhand dieser Daten erfolgen ge-



Durchschnittswerte Feinstaub (PM10) Leipziger Innenstadt seit Anfang 2021 (1,6 Mio Messungen)

Grafik: InfAI Management GmbH

gebenfalls auch Maßnahmen zur Verkehrssteuerung oder es werden sogar Fahrverbote beschlossen. Das Institut für Angewandte Informatik (InfAI) entwickelte dafür in DEAL eine skalierbare Sensordatenplattform für die Echtzeitdatenverarbeitung und -analyse von Umweltdaten und stattete Fahrzeuge von fox-COURIER mit Sensoren für die Echtzeit-Datenerhebung aus. Im

gesamten Projektzeitraum wurden damit ca. 50 Mio. georeferenzierte Datenpunkte erhoben (Beispiel siehe Abbildung).

Unter Federführung des Big-Data-Kompetenzzentrums der Universität Leipzig SCADS.ai wurden daraufhin verschiedene Algorithmen zur Anonymisierung der erhobenen Daten untersucht und weiterentwickelt, um diese sicher und datenschutzkonform über die ebenfalls entwickelte DEAL-Plattform handeln zu können.

Das im August 2019 begonnene Verbundvorhaben wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Förderprogramm „Smarte Datenwirtschaft“ gefördert und hat eine Laufzeit bis Dezember 2022. Die Projektpartner waren das Institut für Angewandte Informatik (Konsortialführer), fox-COURIER, SCADS.ai / Universität Leipzig, Fraunhofer IML und UNISERV.

Zudem wird das Projekt vom Logistics Living Lab der Universität Leipzig begleitet.

Auch nach Ende der Förderung werden die Partner die Projektinhalte weiterverfolgen und können bei Interesse direkt über die Webseite des Logistics Living Lab kontaktiert werden.

<https://de4l.io/>
<https://logistics-living-lab.de/>

Die Steuer-Beratung: Tipps aktuell

VON ALEXANDER HOLZHAUER

Die neue Inflationsausgleichsprämie von 3.000 Euro

Um Arbeitnehmer während der anhaltend hohen Inflation zu unterstützen, hat der Gesetzgeber jüngst durch § 3 Nr. 11c EStG eine einfache und unbürokratische Möglichkeit der finanziellen Hilfe geschaffen.

Durch die Gesetzesänderung kann jeder Arbeitgeber im Zeitraum 26.10.2022 bis 31.12.2024 eine Prämie von bis zu 3.000 Euro steuer- und sozialversicherungsfrei an seine Arbeitnehmer zahlen.

Die Prämie unterliegt nicht dem Progressionsvorbehalt und kommt daher, im Vergleich zur Energiepreispause, zu 100 Prozent bei den Arbeitnehmern an.

Die Prämie wird zudem weder bei einkommensabhängigen Sozialleistungen als Einkommen noch auf die Minijobgrenze angerechnet. Weiterhin schränkt die Prämie keine anderen Steuerbegünstigungen ein, z.B. die 50 Euro-Sachbezugsgrenze.

Die wichtigsten Eckpunkte zur Inflationsausgleichsprämie, die mit der Corona-Prämie vergleichbar ist, haben wir nachfolgend für Sie zusammengestellt:

Zeitraum: Die Zahlung(en) müssen im Zeitraum 26. Oktober 2022 bis 31. Dezember 2024 erfolgen.

Form: Geldzahlungen und/oder Sachbezüge, z. B. Tankgutscheine

Zahlungsturnus: Einmalzahlung oder monatlich gestreckt in Form von Teilzahlungen.

Begünstigte: Jeder Arbeitnehmer, auch Teilzeitkräfte, Minijobber, Aushilfen, Azubis, Leiharbeiter, angestellte Geschäftsführer einer GmbH (bei Gesellschafter-Geschäftsführer aber nur, wenn es keine verdeckte Gewinnausschüttung ist), auch Arbeitnehmer, die Kurzarbeiter-, Kranken- oder Elterngeld bekommen.

Gesellschafter-Geschäftsführern einer Personengesellschaft (z. B. GbR, OHG, KG, GmbH & Co. KG) kann keine Prämie zugewandt werden, da hier gewerbliche Einkünfte vorliegen.

Einschränkung: Die Zuwendung erfolgt **zusätzlich** zum ohnehin bereits vertraglich geschuldeten Lohn.

Gehaltsumwandlungen sind daher nicht begünstigt (z. B. Verzicht auf zugesagtes oder vereinbartes Urlaubsgeld/Weihnachtsgeld, um stattdessen die Prämie zu zahlen).

Arbeitsrechtlich: Gleichbehandlungsgrundsatz (Ungleichbehandlung nur mit objektiv sachlichen Kriterien zulässig) und das **allgemeine Gleichbehandlungs-**

gesetz (es könnte eine mittelbare Benachteiligung von Frauen sein, wenn nur Vollzeitbeschäftigte Prämie bekommen) sind zu beachten.

Lohnabrechnung: Die Zahlung der Inflationsausgleichsprämie ist im Lohnkonto des Arbeitnehmers aufzuzeichnen. Bitte teilen Sie uns daher unter Angabe des betreffenden Arbeitnehmers, der Höhe der Prämie, des Zahlungsturnus sowie des Lohnabrechnungszeitraums mit, wenn Sie die Inflationsausgleichsprämie auszahlen möchten.

Mustertext: Dokumentieren Sie, dass die Prämie freiwillig und einmalig erfolgt und zum Ausgleich der Inflation dient, z. B. durch Verwendung folgenden Mustertextes:

Die Gewährung der als Inflationsausgleichsprämie bezeichneten einmaligen Zahlung in Höhe von ... Euro erfolgt durch den Arbeitgeber (Name) freiwillig als sonstige Leistung zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn.

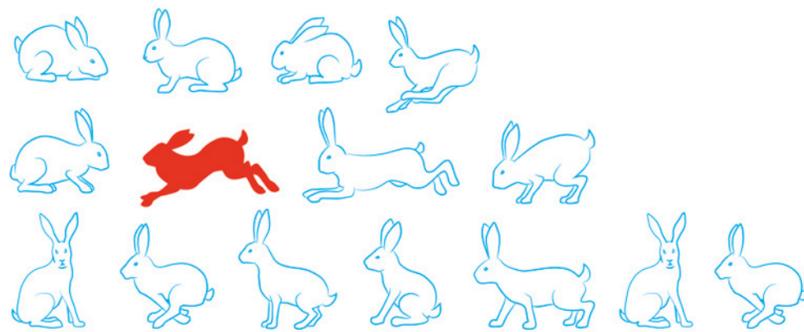
Die Zahlung soll die anhaltend hohen Belastungen des Arbeitnehmers (Name) aufgrund der gestiegenen Verbraucherpreise abmildern. Ein Rechtsanspruch auf die wiederholte Gewährung einer solchen freiwilligen Zahlung für die Zukunft entsteht nicht.

Die Zahlung ist nach § 3 Nr. 11c EStG steuer- und nach § 1 Abs. 1 Nr. 1 SdEV beitragsfrei.

Alexander Holzhauser ist Steuerberater und Geschäftsführer der ehk Eberlein Holzhauser Kraatz Steuerberatungsgesellschaft mbH aus Chemnitz.



Weiterbildungsagentur
Sachsen-Anhalt
Süd



Wissen, wie der Hase läuft.

Wir finden gemeinsam die beste Lösung für die Zukunft unserer Arbeitgeber und Beschäftigten in Sachsen-Anhalt Süd.

UMFASSENDE BERATUNG AUS EINER HAND
HOTLINE: +49 345 5249-3333
sued@weiterbildungsagentur-sachsen-anhalt.de
www.weiterbildungsagentur-sachsen-anhalt.de

Sprechtage ist immer mittwochs von 14:00 bis 17:00 Uhr
Volkshochschule Adolf Reichwein der Stadt Halle (Saale)
Oleariusstraße 7, 06108 Halle (Saale)





Die Jura-Ecke: Rechtsfragen aktuell

VON DANIEL ZINTL



Beschwerdesystem oder Bußgeld

Ab dem 1. Januar 2023 findet das Lieferkettensorgfaltspflichtgesetz (LkSG) erstmals Anwendung. Betroffen sind hiervon zunächst Unternehmen mit mehr als 3.000 Beschäftigten, ab dem 1. Januar 2024 sinkt die Grenze auf 1.000 Beschäftigte. Von hoher Relevanz im Hinblick auf Personalmanagement und Arbeitsrecht ist die Pflicht zur Einführung eines betrieblichen Beschwerdeverfahrens nach § 8 LkSG: Es soll Personen ermöglichen, auf menschenrechtliche und umweltbezogene Risiken, Verletzungen oder Pflichten hinzuweisen, die durch das wirtschaftliche Handeln eines Unternehmens entstanden sind. Der Bereich des wirtschaftlichen Handelns betrifft aber nicht nur den eigenen Geschäftsbereich, sondern auch den eines unmittelbaren und mittelbaren Zulieferers. Das Beschwerdesystem muss insofern entlang der gesamten Lieferkette etabliert werden. Zwar können Unternehmen in bestimmten Fällen auch auf externe Systeme zurückgreifen, jedoch besteht dann eine Überprüfungs- und Überwachungspflicht des externen Anbieters. Führt ein betroffenes

Unternehmen das Beschwerdesystem nicht oder nicht ordnungsgemäß ein, oder vernachlässigt seine Überprüfungs- und Überwachungspflicht, kann ein Bußgeld von bis zu 800.000 EUR drohen. Um dies zu vermeiden, müssen Unternehmen – auch in Hinblick auf ihre Rolle als Arbeitgeber – bestimmte Vorgaben bei der Einführung des Beschwerdesystems beachten.

Vor allem das Kriterium der Zugänglichkeit wirft einige Fragen im Hinblick auf die praktische Umsetzung auf. Es ist erforderlich, dass die Nutzung ohne Einschränkungen für Personen entlang der gesamten Lieferkette möglich ist. In der Ausgestaltung sind deshalb praktisch relevante Faktoren wie Sprache, technische Umsetzung, Örtlichkeit etc. zu beachten und sollten im Hinblick auf potenzielle Hinweisgeber individuell abgestimmt werden.

Ein weiteres Kriterium ist die Wahrung der Vertraulichkeit im Rahmen des Systems. Dies betrifft in erster Linie die Identität des Beschwerdeführenden, erstreckt sich aber auch auf das Unternehmen selbst. Die Gründe liegen auf der Hand: Ohne Vertraulichkeit würde

das System praktisch nicht genutzt werden und dessen Zweck leerlaufen. Um die Umsetzbarkeit des Beschwerdeverfahrens zu gewährleisten, darf Vertraulichkeit jedoch nicht mit Anonymität gleichgesetzt werden.

Zum Schutz von Arbeitnehmern vor negativen Reaktionen des Arbeitgebers auf eine Beschwerde, etwa durch Abmahnung, Versetzung, Kündigung, Freistellung etc., sieht das LkSG außerdem ein Benachteiligungsverbot vor. Erfasst wäre auch eine Unterlassung, z.B. in Form einer nicht gewährten Beförderung.

Zuletzt kann bei der Einführung des Beschwerdesystems auch ein Mitbestimmungsrecht des Betriebsrates in Betracht kommen. Vor allem dann, wenn das Verfahren mittels technischer Einrichtungen durchgeführt wird, ist die Anwendbarkeit des § 87 Abs. 1 Nr. 6 und bei verbindlichen Verhaltensregeln des § 87 Abs. 1 Nr. 1 BetrVG denkbar.

Fazit

Aufgrund dieser verschiedenen zu erfüllenden Kriterien und wegen unzähliger denkbarer Fallkonstellationen stellt die Umsetzung des Beschwerdesystems eine große Herausforderung für Unternehmen dar. Ratsam ist daher eine umfassende Überprüfung der individuellen Lieferkette im Hinblick auf die genannten Kriterien, um nicht nur der Gefahr eines Bußgeldes, sondern vor allem einer Menschenrechts- oder Umweltverletzung entgegenzuwirken.

Daniel Zintl ist Rechtsanwalt/Fachanwalt für Arbeitsrecht und Employment bei der Luther Rechtsanwalts-gesellschaft mbH

Netzwerk Logistik Mitteldeutschland beteiligt am Projekt „Mobilität – Leipzig im Wandel“

ACOD entwickelt Transformationsstrategie für den Automobilstandort Leipzig

VON SEBASTIAN EHRLICH

Die Automobilindustrie ist im weltweiten Wandel. Der Raum Leipzig, der von großen Herstellern sowie Zulieferern und Dienstleistern stark geprägt ist, spielt dabei eine besondere Rolle. Im vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz mit knapp sechs Millionen Euro für drei Jahre geförderten Projekt „Mobilität – Leipzig im Wandel“ (MoLeWa) arbeitet der Automotive Cluster Ostdeutschland (ACOD) als Konsortialführer gemeinsam mit Projektpartnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft sowie Unternehmen der automobilen Wertschöpfungskette an der Entwicklung einer regionalen und zukunftsicheren Strategie für die digitale und ökologische Transformation.

Neben dem Amt für Wirtschaftsförderung der Stadt Leipzig, der IG Metall, der Universität Leipzig, der IHK zu Leipzig, der Agentur für Arbeit Leipzig, dem Berufsbildungswerk Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH (bfw) sowie der AGIL GmbH und dem Cluster IT Mitteldeutschland ist auch das Netzwerk Logistik Mitteldeutschland an MoLeWa beteiligt.

Zu den Schwerpunkten des Projekts zählen der Wissenstransfer in die Unternehmen und Austauschprogramme über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg. Darüber hinaus werden die Themen Qualifizierung und Fachkräftesicherung, Verbesserung der Standortbedingungen für Unternehmen, innovative regionale Mobilitätslösungen sowie Transformationsmanagement bearbeitet. Die Kooperation erfolgt über die Netzwerkgrenzen hinweg (Cross-Cluster-Kooperation) unter Einbeziehung und besonderer Fokussierung auf kleine und mittlere Unternehmen.



Für die Stärkung der Region Leipzig: Der 1. Bevollmächtigte der IG Metall Verwaltungsstelle Leipzig, Bernd Kruppa, der Geschäftsführer des ACOD, Dr. Jens Katzek, und der Hauptgeschäftsführer der IHK zu Leipzig, Dr. Thomas Hofmann, starten symbolisch das Projekt „Mobilität – Leipzig im Wandel“.

Fotos: ACOD GmbH

„MoLeWa ist eine exzellente Chance, die Automobilstandorte Leipzig und Ostdeutschland weiter voranzubringen. Aber es steht auch nichts Geringeres als die Transformation der Branche und der gesamten Region auf der Agenda“, sagt Dr. Jens Katzek, Geschäftsführer des ACOD. Und Jerome Billhardt, Projektlei-

ter von MoLeWa, ergänzt: „Die Automobilindustrie wird sich in den nächsten zehn Jahren um ein Vielfaches schneller verändern als in den letzten Jahrzehnten. Deshalb ist es wichtig, die hiesige Automobil- und Zulieferindustrie jetzt in dieser rapiden Transformation strategisch und operativ zu begleiten.“

Neuer Lkw-Großparkplatz am 24-Autohof Leipzig Flughafen

VON SEBASTIAN EHRLICH

Mehr als 30.000 Lkw-Parkplätze fehlen derzeit an deutschen Autobahnen. Das ist nicht nur für das Fahrpersonal unzumutbar, sondern stellt durch wild abgestellte Fahrzeuge auch eine Gefahr für den Pkw-Verkehr und die allgemeine Verkehrssicherheit dar. Um der akuten Parkplatznot entgegenzuwirken, fördert das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV) zusätzliche Lkw-Stellplätze

im Drei-Kilometer-Radius von Autobahnanschlussstellen. Im Rahmen dieses Förderprogramms ist auch ein neuer Lkw-Großparkplatz am 24-Autohof Leipzig Flughafen entstanden, der im September eröffnet wurde und seither 150 zusätzliche Stellplätze an der Autobahn bietet.

Die vom Bund und 24-Autohöfe geschaffenen Lkw-Parkplätze lindern die enorme Parkplatznot entlang der europäischen Magistrale

A9 Berlin-München und tragen wesentlich zur Optimierung der Verkehrssicherheit bei. Oliver Luksic, Parlamentarischer Staatssekretär im BMDV, zeigte sich erfreut über die neuen Stellplätze: „Hier im 24-Autohof Leipzig Flughafen findet die aktuell größte Fördermaßnahme im Bundesgebiet statt. Wir haben hier knapp 150 Lkw-Parkplätze, die mit rund zwei Millionen Euro gefördert werden.“

MEDIADATEN MITTELDEUTSCHER LOGISTIKANZEIGER

Sie sind in Mitteldeutschland aktiv und möchten sich und Ihre Produkte ganz gezielt Ihren Kolleginnen und Kollegen aus der Logistikbranche vorstellen? Im Mitteldeutschen Logistikanzeiger informiert das Netzwerk Logistik Mitteldeutschland über aktuelle Neuigkeiten aus der Branche,

eigene Aktivitäten sowie die seiner Mitglieder und – wenn Sie mögen – auch über Ihre.

Mit einer Anzeige erreichen Sie Entscheider in der Logistikbranche sowie deren Kunden und Dienstleister in einem hochwertigen journalistischen Umfeld.

Alle Anzeigenpreise sowie alle Informationen zu möglichen Präsentationsformen finden Sie hier:



Wegen der durch Corona und den Krieg in der Ukraine verursachten Herausforderungen im Osthandel haben viele Unternehmen ihren Fokus noch einmal stärker auf transatlantische Verbindungen gerichtet. Ein Trend, den auch die Messe München bedient, indem sie mit der transport logistic Americas einen festen Ableger der weltweiten Leitmesse in Miami etabliert, kombiniert jeweils mit dem TIACA air cargo forum.

Der Veranstaltungsort in Florida ist prädestiniert, liegt er doch direkt am Drehkreuz zwischen Nord- und Südamerika. Nach Frachtaufkommen zählt Miamis Flughafen zudem weltweit zu den Top-Destinationen und auch der Seehafen hat internationale Bedeutung. Darüber hinaus bietet insbesondere Miami Beach einen hohen Freizeitwert.

Amerikanischer Markt interessant für mitteldeutsche Unternehmen

So erlebten Netzwerk-Mitglieder die transport logistic in Miami

VON SEBASTIAN EHRLICH

Vom 8. bis 10. November 2022 war Miami deshalb der internationale Marktplatz für intermodale Logistiklösungen. 220 Unternehmen und Organisationen aus 31 Ländern zogen nach Veranstalterangaben mehr als 5.900 Entscheidungsträger, Fachleute und Young Professionals aus Wirtschaft und Logistik an, darunter auch Netzwerk-Mitglieder. Denn auch für mitteldeutsche Logistikunternehmen ist der amerikanische Markt interes-

sant. Viele organisieren bereits heute die erste oder letzte Meile für amerikanische Unternehmen in der Region.

„Wir möchten der Partner für amerikanische Logistiker werden, um Vor- und Nachläufe in Europa zu organisieren sowie Lagerung und Verzollung anzubieten“, sagt etwa Marko Weiselowski, Netzwerk-Vorstand und Geschäftsführer der Sachsenland Transport & Logistik GmbH Dresden, der auf Einladung des Bun-

desministeriums für Digitales und Verkehr (BMDV) vor Ort war und sich mit Sachsenland als Aussteller am deutschen Gemeinschaftsstand dem internationalen Fachpublikum präsentierte. Zustande gekommen war die kostenlose Teilnahme durch die guten Beziehungen des Netzwerks zur Logistics Alliance Germany (Vgl. Ausgabe 5).

Die Messe hat Marko Weiselowski als noch eher klein – eine Hurri-

kan-Warnung hatte zusätzlich einige Besucher von der Anreise abgehalten – aber hochkarätig besetzt erlebt, mit großem Interesse bei den Besuchern und sehr professionellen und zielgerichteten Gesprächen. Ähnlich beschreibt es auch Felix Zimmermann, Geschäftsführer des Netzwerk-Mitglieds Medienbüro am Reichstag, das auf Logistik-Themen spezialisiert ist. Er war sowohl für Kunden vor Ort als auch zum Experten-Aus-



Oliver Luksic, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium für Digitales und Verkehr mit Marko Weiselowski, Geschäftsführer Sachsenland Transport & Logistik GmbH Dresden am Messestand (v.r.n.l.)

Fotos: Marko Weiselowski

tausch und aus persönlichem Interesse. „Gerade für mitteldeutsche Unternehmen sind die transatlantischen Verbindungen interessant und bieten noch viel Potenzial. Der Flughafen Leipzig/Halle verbindet Amerika hervorragend mit den Industrie- und Handelszentren Mittel- und Osteuropas“, sagt er.



GEORGI Handling expandiert am Flughafen Leipzig/Halle

VON STEFAN HENSEL

Im Rahmen des Baustellenfestes des Investors Greenfield Development wurde am 22. November 2022 der zweite Bauabschnitt des Technologieparks Airport Leipzig/Halle feierlich eingeweiht. Die neue Abfertigungshalle für Luftfracht wird ab 2023 durch GEORGI Handling als Zollverwahrer mit Luftsicherheitsstatus betrieben.

Wie das Unternehmen in einer Pressemitteilung bekanntgab, sollen am neuen Standort mit 15.000 Quadratmetern Hallenfläche und 1.500 Quadratmetern Büro- und Sozialflä-

chen Infrastruktur plant GEORGI Handling, langfristig am Flughafen Leipzig zu wachsen. In Kooperation mit DHL strebt das Abfertigungsunternehmen eine Expansion des existierenden Geschäftsmodells auch am Flughafen Frankfurt an, um ganzheitliche logistische Lösungen entlang der gesamten Liefer- und Wertschöpfungskette anzubieten. Möglich soll dies durch die direkte Anbindung an die bestehenden Lager in Leipzig/Halle und Frankfurt werden.

„Der Flughafen Leipzig/Halle ist der europäische Frachtflughafen

Standort“, erklärt Diana Schöneich, CEO von GEORGI Handling.

Nach Fertigstellung der Gebäude will GEORGI Handling die gesamte im Bauabschnitt zwei gestaltete Fläche, die Hallen 6 und 7, anmieten. Im Rahmen des Baustellenfestes mit Grußworten des Schkeuditzer Oberbürgermeisters Rayk Bergner sowie von Götz Ahmeln, CEO der Mitteldeutschen Flughäfen, betonte Jürgen Georgi, geschäftsführender Gesellschafter der GEORGI-Gruppe: „Dank unserer Investitionen in modernste Fördertechnik und mobile



Einweihung des zweiten Bauabschnittes durch Götz Ahmeln, CEO Mitteldeutsche Flughäfen, Christian Kühn, geschäftsführender Gesellschafter greenfield development, Jürgen Georgi, Inhaber und CEO Georgi Gruppe, Rayk Bergner, Oberbürgermeister Schkeuditz (v.r.n.l.)

Fotos: GEORGI Handling

chen ab Frühjahr 2023 alle Arten von Luftfrachtsendungen umgeschlagen werden, von General Cargo über Gefahrgut und Kühlgut bis hin zu Spezialgütern. Mit der zusätzlich geschaf-

Mitteleuropas. Durch die vorhandene erstklassige Infrastruktur und die jetzt um das Dreifache erweiterte Hallenfläche von GEORGI Handling erwarten wir ein nachhaltiges Wachstum am

technische Ausstattung kann GEORGI Handling allen Neu- und Bestandskunden maßgeschneiderte Dienstleistungen auf hohem internationalen Qualitätsniveau anbieten.“



transport logistic

Internationale Fachmesse für Logistik, Mobilität, IT und Supply Chain Management
9.-12. Mai 2023
Trade Fair Center Messe München

Foto: Messe München

Das Netzwerk Logistik Mitteldeutschland präsentiert sich mit seinen Mitgliedsunternehmen auf der Leitmesse der Logistikbranche, der Transport Logistik vom 9. bis 12. Mai 2023 in Mün-

chen. Aber auch für Nichtmitglieder besteht die Möglichkeit, sich am Gemeinschaftsstand des Netzwerkes zu beteiligen, um vom kompetenten Umfeld der Branche zu profitieren.

Bei Interesse wenden Sie sich einfach an die Geschäftsstelle des Netzwerkes: **Telefon +49 341 98982820, E-Mail: gs@logistik-mitteldeutschland.de**

Herr Freitag, in welcher Form trifft Sie bzw. Ihr Unternehmen die Energiekrise? Trifft sie Sie?

Die Energiekrise trifft uns nicht, da wir uns seit vielen Jahren gut in dem Ausbau und der dazugehörigen Nutzung erneuerbarer Energien aufgestellt haben. Wir bauen Photovoltaikanlagen an unseren Standorten, nutzen die erzeugte grüne Energie und können unseren Mietern die Nutzung unseres Stroms anbieten.

Können Sie weiterhin alle Betriebsmittel wie gewohnt einsetzen?

Wir setzen zunehmend auf E-Mobility am Standort und sind daher größtenteils unabhängig. Wir besitzen Betriebsfahrzeuge, welche ihre tägliche Leistung durch grünen Strom erbringen können. Ein weiterer Ausbau in Fuhrpark und E-Mobility ist in Projekte-

Bestehende Ladepunkte existieren bereits und eine weitere Aufstockung ist in Planung.

Ab wann würden, wenn, eine Energie-Knappheit oder steigende Kosten existenzbedrohend und was unternehmen Sie dagegen?

Das Risiko einer Knappheit oder steigender Kosten ist bei uns gering und deswegen schätzen wir

das existenzdrohende Ausmaß für unser Unternehmen als unwahrscheinlich ein.

Was wünschen Sie sich / was erwarten Sie von der Politik?

Wir würden uns als Projektentwickler von der Politik klarere und deutlichere Regelungen wünschen, was den Ausbau erneuerbarer Energien angeht. Bisher sind die Genehmigungsverfahren

TOSHIBA

Wir optimieren nicht nur Ihre Digitalisierungsprozesse nach Ihren Vorstellungen,

wir geben Ihnen mehr Zeit fürs Wesentliche.



www.toshiba.de/tec



THE SMART WAY



SACHSENLAND
TRANSPORT LOGISTIK LÖSUNGEN

Transport

Land-, Luft-, See- und Schienenverkehre
Express- und Kuriertransporte
Übermaß- und Schwertransporte
Roll-on-Roll-off
Gefahrguttransporte
Temperaturgeführte Transporte

Logistik

Lagerung
Umschlag
Fulfillment
Verzollung
Abfertigung

Lösungen

Beratung
Fiskalvertretung
Zoll-, Steuer-, Bio-Lager
AEO-Zertifizierung
Osteuropaspezialist



Sachsenland
Transport & Logistik GmbH Dresden

Magdeburger Straße 58
01067 Dresden

Telefon: +49 351 79901 185
Telefax: +49 351 79901 188

info@sachsenland-gmbh.de
www.sachsenland-gmbh.de

Autarke Energieversorgung im Gewerbepark ist die DNA des Projektentwicklers GEG-Parks

Wie der Energie- und Gewerbepark Delitzsch mit der Energiekrise umgeht

VON ANDREAS REICHELT

Wie sind Gewerbevermieter und Projektentwickler als Unternehmen von der Energiekrise betroffen und welche Aussichten bestehen. Fragen an den Geschäftsführer der GEG-Park Andreas Freitag.



Logistikhalle im Energie- und Gewerbepark Delitzsch

Foto: Daniela Schulze

Kundenaufträgen und somit eine Konstante für betriebliche Abwicklungen bei anfallenden Veränderungen auf dem Markt (Warenknappheit, Kostensteigerung, Lieferzeiten).

Ergeben sich daraus Chancen für Ihr Unternehmen?

Die von uns ermöglichte unabhängige Versorgung mit Energie kommt bei unseren Mietern sehr gut an. Das steigende Interesse von Firmen an Energie und Wärme ist für uns eine Chance, uns als Team noch besser aufzustellen und unsere Standorte auszubauen. Es gibt uns als Projektentwickler den nötigen Antrieb, uns weiter zu vergrößern, da unsere Bereiche des GEG-Park-Konzeptes den Firmen genau die Chancen ermöglichen, die Krise bestmöglichst zu meistern.

und Festlegungen der Gewinnabschöpfungen oftmals schleppende Prozesse. Die Anträge und Abwicklungen werden in vielen Fällen in die Länge gezogen.

Haben die Krise und die nötig werdenden Transformationen evtl. auch positive Aspekte?

Die hier genannte Krise und die Veränderungen am Logistikmarkt zeigen eine deutliche Um-

stellung im Denken vieler Unternehmen. Der Wechsel von Just-in-Time-Lieferungen hin zu mehr Pufferlagern ist für uns ein positiver Aspekt, da wir unsere Gewerbeflächen bereits seit vielen Jahren ausbauen und die Lager- und Logistikdienstleistungen durch unser Team dem Mieter vor Ort anbieten. Individuelle Konzepte ermöglichen den Mietern eine schnelle Reaktionszeit gegenüber



NETZWERK LOGISTIK MITTELDEUTSCHLAND

AdBlue-Mangel verschärfte im September die existenzbedrohende Lage für viele Unternehmen

Netzwerk wandte sich mit offenem Brief erfolgreich an die Politik

VON SEBASTIAN EHRLICH

It einem offenen Brief hat sich der Vorstandsvorsitzende Toralf Weiße stellvertretend für das Netzwerk Logistik Mitteldeutschland Ende September an die Bundesminister Robert Habeck und Volker Wissing gewandt. Auslöser war die erhebliche Verknappung und Verteuerung des Abgasreinigungsmittels AdBlue. Aufgrund der hohen Gaspreise war der Herstellungsprozess nicht mehr wirtschaftlich und mehrere Produzenten hatten die Produktion gedrosselt oder sogar komplett eingestellt. Die Preise kletterten in der Folge um mehr als einen Euro pro Liter im Vergleich zum Vorjahr.

Für viele Transportunternehmen bedeutete dies – zusätzlich zu den ohnehin stetig steigenden Ausgaben für Kraftstoff, Gas, Fahrzeuge, Ersatzteile und Personal – eine erhebliche finanzielle Mehrbelastung. Beim Mitgliedsunternehmen WP Holding GmbH etwa, das für seine 380

Fahrzeuge jeden Monat 40.000 Liter AdBlue benötigt, ging man von zusätzlichen Ausgaben von knapp 500.000 Euro jährlich aus.

So entstand eine Gemengelage, die für manches Unternehmen aus Mitteldeutschland existenzgefährdend zu werden drohte. Entsprechend dringlich fiel der Appell an die Politik aus, hier schnellstmöglich fördernd einzugreifen und dafür zu sorgen, dass die Transportbranche einsatzfähig bleibt. Der offene Brief stieß auf ein großes Medienecho und fand als von der CDU/CSU-Fraktion eingebrachter Antrag auch Eingang in den Bundestag.

Und auch ganz konkrete Unterstützung aus dem Netzwerk gab es für von der Verknappung betroffene Mitglieder des Netzwerks Logistik Mitteldeutschland. Mitgliedsunternehmen Sachsenland Transport & Logistik GmbH organisierte zweimal den Import von 22.000 Litern AdBlue aus Bulgarien, die zum Vorzugspreis an Mitglieder abgegeben wurden.

Exklusive Führung durch Rechenzentrum

VON STEFAN HENSEL



Die Teilnehmer der exklusiven Führung

Foto: Sandra Warg, envia TEL

Daten sind das neue Gold, heißt es oft. Mit fortschreitender Digitalisierung werden immer mehr Informationen erhoben, verarbeitet und ausgewertet. Die Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung nimmt stetig zu. Im Zuge dessen wird auch die Datensicherheit zu einem zentralen Thema. In Leipzig betreibt envia TEL, Mitglied unseres Partners Cluster IT Mitteldeutsch-

land, ein Rechenzentrum, das im November für interessierte Netzwerk-Mitglieder seine Tore öffnete. Im dortigen Datacenter können Server sicher ausgelagert werden.



Klaus Dieter Bugiel referierte
Foto: Christina Winne, envia TEL

Wie das genau funktioniert und was dabei zu beachten ist, darüber informierten die Experten des Centers die anwesenden Logistiker. Zudem wurde über Cybersicherheit und aktuelle Entwicklungen der Logistik im Bereich Digitalisierung diskutiert.

Vorstandsvorsitzender Toralf Weiße von Mitgliedern im Amt bestätigt

Nicole Uhlmann und Alexander König neu im Vorstand des Netzwerks Logistik Mitteldeutschland

VON STEFAN HENSEL



Leipzig, 28. November 2022 – Mit Nicole Uhlmann, Vertriebsleiterin der Emons-Rail-Cargo GmbH und Terminalleiterin der Emons Container Service GmbH, sowie Alexander König, Geschäftsführer der PortGround GmbH, haben die Mitglieder des Netzwerks Logistik Mitteldeutschland auf ihrer Mitgliederversammlung zwei neue Vorstände in das nun fünfköpfige Leitungsgremium gewählt. Zudem bestätigten sie den bisherigen Vorstandsvorsitzenden Toralf Weiße, seinen Stellvertreter Dierk Näther und Schatzmeister Marko Weiselowski in ihren Ämtern. Das bisherige Vorstandsmitglied Frank Thiele war aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wahl angetreten.

Die gelernte Verkehrsfachwirtin Nicole Uhlmann ist eine ausgewiesene Branchenkennerin im Bereich Kombierter Verkehr und Experte für den Verkehrsträger Bahn. „Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe im Netzwerk Logistik Mitteldeutschland und möchte künftig insbesondere das Thema Güterverkehr auf der Schiene stärken und dafür Unterstützung in der Politik gewinnen.“

Der Wirtschaftsingenieur Alexander König ist seit rund 20 Jahren in verschiedenen Funktionen an den Flughäfen Leipzig/Halle und Dresden tätig, unter anderem im Vertragsmanagement, im Controlling und in der Bodenabfertigung. „Vor allem die Entwicklungen am Standort Leipzig/Halle waren in den letzten Jahren enorm und zum Teil nur mit großen Anstrengungen zu

bewältigen. Dabei konnten wir immer auf unsere Partner zählen, egal ob aus Wirtschaft oder von kommunaler und behördlicher Seite. Damit diese Entwicklungen weiter voranschreiten können, engagiert sich die PortGround GmbH seit vielen Jahren im Netzwerk Logistik Mitteldeutschland. Dieses Engagement möchten wir nun weiter ausbauen.“

Der alte und neue Vorstandsvorsitzende Toralf Weiße bedankte sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen: „Die Herausforderungen für unsere Branche und Mitteldeutschland sind nicht kleiner geworden. Umso wichtiger ist ein gutes und leistungsfähiges Netzwerk. Deshalb freue ich mich, dass wir unsere erfolgreiche Arbeit fortsetzen können, mit einem Vorstand, der über große Kontinuität und neue Schlagkraft zugleich verfügt.“

„Logistik zum Anfassen“ in Halle

VON STEFAN HENSEL

Um jungen Menschen und Quereinsteigern einen Einblick in die Vielfältigkeit logistischer Berufe zu geben und die Branche erlebbar zu machen, hat das Verkehrsinstitut Reimertshofer Halle GmbH gemeinsam mit den Partnern TÜV Rheinland, DEKRA sowie Netzwerk Logistik Mitteldeutschland am 22. September den Aktionstag „Logistik zum Anfassen“ organisiert.

Wer schon immer einen 12-Tonner selbst steuern wollte, war hier genau richtig. Zahlreiche Aktionen, wie das Fahren mit realem Lkw und Bus, das Testen von Reaktionen oder auch eine Ausstellung mit verschiedenen Lkw, Transportern und Gabelstaplern machten die Logistikbranche für

die insgesamt rund 350 Besucher erlebbar. Interessierte, die nach der Fahrt auf den Geschmack kamen, erhielten bei den 15 ausstellenden Unternehmen und Institutionen, darunter beispielsweise das Jobcenter Halle sowie die Netzwerkmitglieder fox-COURIER und Papenburg Logistik, weitere Informationen und konkrete Angebote für den Berufseinstieg in die Logistikbranche.

Die nächsten Aktionstage finden am 4. Mai sowie am 31. August 2023 in Halle statt. Unternehmen, die sich beteiligen möchten, können sich bei Joachim Leuthold via Telefon +49 179 4187752 oder E-Mail joachim.leuthold@verkehrsschulen.de anmelden.

Mitgliederversammlung in Leipzig

VON SEBASTIAN EHRLICH



FOTO: SEBASTIAN EHRLICH

Zur ersten ordentlichen Mitgliederversammlung in Präsenz seit Beginn der Coronapandemie kamen am 17. November 2022 die Mitglieder des Netzwerks Logistik Mitteldeutschland zusammen. Im Gebäude der Industrie- und

Handelskammer zu Leipzig wurden unter anderem der Vorstand entlastet und der neue Vorstand gewählt. Die Arbeitsgruppen Personal, Marketing und Logistik sowie die Geschäftsstelle berichteten von ihren Aktivitäten.

Jahresabschluss mit Glühwein in der Lancaster University

VON ANDREAS REICHELT



Am 13. Dezember lud die Lancaster University das Netzwerk Logistik Mitteldeutschland gemeinsam mit dem IT Cluster Mitteldeutschland zu „Weihnachtsduft in der Strohsack-

Passage“. Nach einem spannenden Vortrag zum Umgang mit Lieferkettenproblematiken und einem hoch emotionalen Referat über Resilienz war Gelegenheit, bei Glühwein und Buffet ausgiebig zu „netzwerken“.



Fotos: Andreas Reichelt

Jahresauftakt beim Berufsförderungswerk Leipzig im Januar

VON STEFAN HENSEL

Traditionell findet die Jahresauftaktveranstaltung des Netzwerks Logistik Mitteldeutschland im Hause unseres langjährigen Mitglieds „BfW Leipzig“ statt. Am 25. Januar werden dort aktuelle Aktivitäten und Pläne für das neue Jahr vorgestellt. Fest steht bereits, dass gemeinsam mit unserem Partner Cluster IT Mitteldeutschland

der Dialog zwischen Logistik und IT intensiviert werden soll. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. Außenstehende, die sich für die Veranstaltung interessieren, können sich gern an die Geschäftsstelle wenden. Als Bildungsdienstleister in der beruflichen Rehabilitation steht das BfW dem regionalen Arbeitsmarkt seit mehr als 30 Jahren als Partner zur Seite.

Aktuelle Netzwerktermine

Jahresauftakt	25. Januar Berufsförderungswerk Leipzig Georg-Schumann Straße 148, 04159 Leipzig
Netzwerktreffen	2. März August Horch Museum Zwickau gGmbH Audistraße 7, 08058 Zwickau

